SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Wie aus Kompetenzen berufliche Chancen werden: Studie der Bertelsmann-Stiftung zur Kompetenzanerkennung im europäischen Vergleich

Frick, Frank

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Frick, F. (2016). Wie aus Kompetenzen berufliche Chancen werden: Studie der Bertelsmann-Stiftung zur Kompetenzanerkennung im europäischen Vergleich. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 4, 42-43. https://doi.org/10.3278/DIE1604W042

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

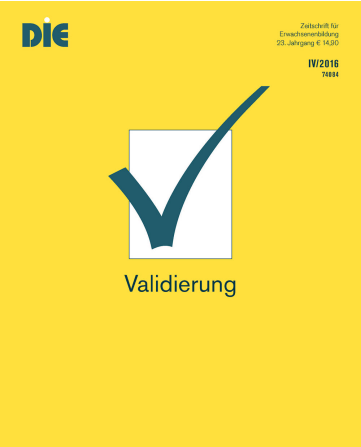
Terms of use:
This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-65177-3

wbv Publikation



Wie aus Kompetenzen berufliche Chancen werden

Studie der Bertelsmann-Stiftung zur Kompetenzanerkennung im europäischen Vergleich

von: Frick, Frank

DOI: 10.3278/DIE1604W042

Erscheinungsjahr: 2016
Seiten 42 - 43

Schlagworte: Berufschancen, Kompetenz, informelles Lernen, internationaler Vergleich

Formal Geringqualifizierte sind besonders darauf angewiesen, Lerngelegenheiten zu nutzen, die ihnen außerhalb der Bildungseinrichtungen im Job, im Austausch mit Kollegen und in der Freizeit geboten werden. Wie wird dies in anderen
europäischen Ländern gehandhabt? Der Beitrag stellt die Kernergebnisse der von der Bertelsmann-Stiftung erstellten Studie »Kompetenzen anerkennen. Was Deutschland von anderen Staaten lernen kann« vor.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

WIR MACHEN INHALTE SICHTBAR

Wie aus Kompetenzen berufliche Chancen werden

Studie der Bertelsmann-Stiftung zur Kompetenzanerkennung im europäischen Vergleich

Bisher öffnen in Deutschland fast ausschließlich formale Ausbildungsgänge Wege im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt. Kompetenzen hingegen, die Menschen informell in Beruf und Freizeit oder ohne formalen Abschluss in der Weiterbildung erwerben, gelten bisher wenig, obwohl sie für die berufliche Handlungsfähigkeit in vielen Fällen bedeutender sein mögen als das formell zertifizierte Wissen. Auch die Bundesregierung will »neue Verfahren entwickeln und erproben, die zu Transparenz und Anerkennung führen« (CDU, CSU & SPD, 2013). Und die Befragten im BIBB-Expertenmonitor sprechen sich ebenso für neue Verfahren der Kompetenzanerkennung aus (Velten & Herdin, 2016). Denn: Formal Geringqualifizierte sind besonders darauf angewiesen, Lerngelegenheiten zu nutzen, die ihnen außerhalb der Bildungseinrichtungen im Job, im Austausch mit Kollegen und in der Freizeit geboten werden. Wie wird dies in anderen europäischen Ländern gehandhabt? Der Beitrag stellt die Kernergebnisse der von der Bertelsmann-Stiftung erstellten Studie »Kompetenzen anerkennen. Was Deutschland von anderen Staaten lernen kann« vor.

Jedem siebten jungen Erwachsenen in Deutschland fehlt ein Berufsabschluss. Anerkennungsverfahren mit Bezug zu formalen Abschlüssen würden ein großes Kompetenzpotenzial erschließen und zudem die Arbeitslosigkeit beruflich Geringqualifizierter senken. Es handelt sich hier aber nicht nur um ein individuelles Problem: Der höheren Nachfrage nach Fachkräften kann durch die Anerkennung der Kompetenzen und etwaiger Nachqualifizierung von (derzeit) Geringqualifizierten entgegengewirkt werden.
In einigen Ländern Europas gibt es bereits Verfahren, die zu auf dem Arbeitsmarkt verwertbaren Zertifikaten und Zugangsberechtigungen im Bildungssystem führen. Die Studie »Kompetenzen anerkennen. Was Deutschland von anderen Staaten lernen kann« hat fünf Kernelemente identifiziert, die zentrale Fragen und Aspekte eines Anerkennungssystems berühren. Die Erfahrungen der anderen Länder können Deutschland auf dem Weg zu einem Anerkennungssystem Transferimpulse geben – denn gerade bei der Anerkennung non-formal und informell erworbener Kompetenzen hat Deutschland Nachholbedarf.

Rechtliche Grundlagen: Sie sichern, dass die Ergebnisse des Anerkennungsverfahrens verbindlich und verwertbar werden. Wie ist die Anerkennung informellen Lernens jeweils rechtlich verankert? In Frankreich besteht ein umfassender Rechtsanspruch auf Prüfung der Kompetenzen, die im Rahmen einer mindestens dreijährigen Tätigkeit erworben wurden. Die Prüfung führt zu einer der Erstausbildung rechtlich gleichartigen Zertifizierung. Zunächst könnte in Deutschland die Möglichkeit zur Prüfung informell erworbener Kompetenzen rechtlich verankert werden – analog zu den Möglichkeiten, ausländische Abschlüsse anerkennen zu lassen. D. h., wer ohne Abschluss jahrelang als Aushilfe oder Hilfsarbeiter beschäftigt ist und viele Grundlagen und Arbeitsabläufe erlernt hat, hätte nun ein Recht auf Prüfung und Anerkennung dieser Kompetenzen.

Verfahren und Instrumente: Ein Anerkennungssystem braucht effiziente Verfahren, die aussagekräftige Ergebnisse liefern. Dies sichert Akzeptanz und erhöht die Nachfrage. In Dänemark gibt es ein zweistufiges Zertifizierungsverfahren. Dabei werden die mit Unterstützung eines Berufsbildungszentrums für Erwachsene individuell nachgewiesenen Kompetenzen in einem Zertifikat festgehalten und mit definierten Lernergebnissen von Bildungsgängen abgeglichen. Dieses Zertifikat kann dann für weitere Qualifizierung oder den Arbeitsmarkteintritt genutzt werden. In Deutschland könnten bestehenden Kompetenzpässe und beschäftigungsbezogene Teilqualifikationen genutzt und aufgewertet werden, z. B. um Kompetenzen zu dokumentieren und per Nachqualifizierung ein berufliches Kompetenzprofil zu vervollständigen – möglicherweise bis zum vollen Berufsabschluss.

Finanzierung: Wer übernimmt welche Kosten in welcher Höhe für die Anerkennung? In Europa gibt es staatliche, betriebliche und private Finanzierungsformen sowie Mischformen.
Die Tradition kostenfreier Bildung in einigen Ländern hat positiv auf die Anerkennungssysteme informeller Kompetenzen gewirkt. In Finnland teilen sich Bildungs- und Arbeitsministerium die Kosten der Validierung, ergänzt um einen geringen Eigenbeitrag für die Fixkosten. Eine Alternative zu öffentlicher Finanzierung wären Mischformen über eine einkommensabhängige Unterstützung per BAföG oder Bildungsfonds. Wie in den Niederlanden und Frankreich ist für Deutschland auch eine Beteiligung der Unternehmen über die Freistellung der Mitarbeiter vorstellbar.

Institutionalisierung: Welche Akteure sind in welcher Rolle und Zuständigkeit an der Zertifizierung beteiligt? In der Schweiz ist die Validierung von Bildung eine Verbundaufgabe von Branchen- und Berufsverbänden, Bund und Kantonen. Ähnlich könnten sich in Deutschland die Akteure der formalen Berufsbildung, wie die Kammern oder die Bundesagentur für Arbeit, die Aufgaben der Anerkennung teilen.

Supportstrukturen: Die Nutzer komplexer Anerkennungsverfahren brauchen

einen niedrigschwelligen Zugang zu Information und Beratung. In Finnland gibt es flächendeckend Angebote zur Präsenzberatung und Unterstützung. Zusätzlich gibt es Websites oder Online-Chats mit Fachleuten mit Informationen zu den Abschlüssen und den Validierungsverfahren. In Deutschland könnten Agenturen für Arbeit, IQ-Fachstellen oder die Kammern die Beratung übernehmen.

Abbildung 1 zeigt das Abschneiden der analysierten Länder in den fünf Kernelementen.

Bei der Gestaltung der fünf Kernelemente für ein Anerkennungssystem sind vier Prinzipien wichtig:

1. *Einfacher Zugang für alle Zielgruppen*, damit diejenigen, die am meisten von dem System profitieren können und sollten – Geringqualifizierte –, die Verfahren auch tatsächlich nutzen.

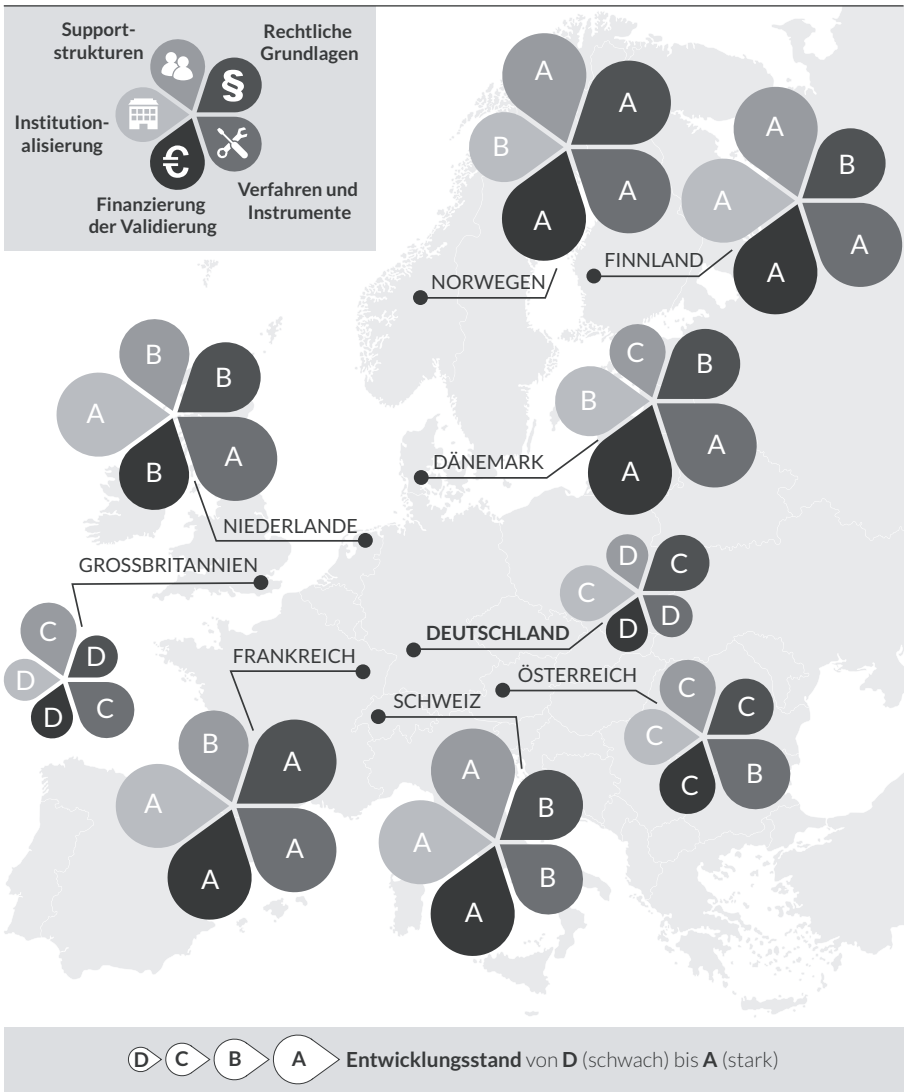
2. *Gleichartigkeit oder zumindest Gleichwertigkeit:* Ein Anerkennungssystem darf keine »Abschlüsse zweiter Klasse« produzieren.

3. *Bekanntheit bei Zielgruppen und Unternehmen:* Beide Seiten müssen das Anerkennungsverfahren kennen.

4. *Akzeptanz bei Unternehmen:* Wenn Zertifikate betrieblich verwertbare Kompetenzen verlässlich ausweisen, werde diese bei den Unternehmen akzeptiert sein.

Frank Frick
(Bertelsmann-Stiftung)

Abb. 1: Kernelemente der Validierung im europäischen Vergleich



Quelle: Eigene Darstellung.

BertelsmannStiftung

Literatur

CDU, CSU & SPD. (2013). *Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, Dezember 2013.* Zugriff am 11.08.2016. Verfügbar unter www.cdu.de/sites/default/files/media/dokumente/koalitionsvertrag.pdf

Velten, S. & Herdin, G. (2016). *Anerkennung informellen und non-formalen Lernens in Deutschland. Ergebnisse aus dem BIBB-Expertenmonitor Berufliche Bildung 2015.* Zugriff am 04.08.2016. Verfügbar unter www.bibb.de/dokumente/pdf/a24_Expertenmonitor_Anerkennung_informellen_Lernens_April_2016.pdf

Die Studie ist als Buch erhältlich: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2015). *Kompetenzen anerkennen. Was Deutschland von anderen Staaten lernen kann.* Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung. 616 S., 38,00 Euro.

Eine Kurzfassung der Studie gibt es im Internet:
Galyor, Claudia; Schöpf, Nicolas; Severing, Eckart: *Wenn aus Kompetenzen berufliche Chancen werden – wie europäische Nachbarn informelles und non-formales Lernen anerkennen und nutzen.* Bertelsmann Stiftung, Mai 2015.

www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/LL_Wenn_aus_Kompetenzen_berufl._Chancen_werden_19.05.15.pdf